

Hendrick Goltzius (Inventor, Stecher)
Harmen Adolfsz. (Verleger)

Herkules Farnese, um 1592

Druck 1617

Kupferstich; Platte: 41,7 × 29,9 cm,
 Blatt: 43 × 32,1 cm

Bez. u. l.: »HGoltzius [HG lig.] Sculp. Cum privileg. / Sa. Cæ. M. / Herman Adolfsz / excud. Hærlæmen«; auf dem Sockel der Statue: »HERCVLES VICTOR«; unter dem Bildfeld M.: »Statua antiqua Romæ in palatio Cardinalis Farnesij / opus posthumum HGoltzy [HG lig.], iam primum divulgat. An.º M.D.C.XVII.«; r. und l.: »1 Domito triformi rege Lusitaniæ, / Raptisq[ue] malis quæ Hesperii sub cardine / Servarat boris aureis vigil draco, / Fesus quievi terror orbis Hercules. / Schrevel.«

Genf, Collection des Musées d'art et d'histoire de la Ville de Genève, Cabinet d'arts graphiques; Inv. E 90-0012

Lit.: Bartsch (Goltzius), Nr. 143. – New Hollstein (Goltzius), Nr. 378. – Ausst.-Kat. Berlin 1979, Nr. 24. – Ausst.-Kat. München 1979, S. 58, Nr. 98. – Ausst.-Kat. Zürich 1982, Nr. 28. – Ausst.-Kat. Amsterdam 1993, Nr. 24. – Brandt 2001, S. 139, 143, 145. – Ausst.-Kat. Hamburg 2002, Nr. 34. – Ausst.-Kat. Amsterdam/New York/Toledo 2003, Nr. 42.4. – Leeflang 2012, S. 24f. – Ausst.-Kat. Bremen 2014, Nr. 14.1.

Bewundernd, fast eingeschüchtert wandert der Blick an den prallen Waden empor, über das feste Gesäss bis zum buckeligen Muskelrelief des Rückens und der Arme, um dann an der riesenhaften Keule wieder hinabzugleiten. Die Figur erscheint im Gegenlicht, so dass die Sonne nur an den Rändern der mächtigen Silhouette ihr flirrendes Licht spielen lässt, während dem Betrachter eine Position im Schlagschatten zugeordnet ist. Kein anderes Werk des Goltzius erreicht eine vergleichbar monumentale Wirkung wie sein *Herkules Farnese*, der auf die berühmte antike Skulptur zurückgeht, die seit ihrer Auffindung 1546 in Rom bei Gelehrten und Künstlern grosses Aufsehen erregte.

Goltzius konnte das stattliche, über drei Meter hohe Marmorstandbild während seines Aufenthalts in Rom (1590/91) im Innenhof des Palazzo Farnese besichtigen. Das Studium antiker Skulpturen war wohl eines der drängendsten Motive, die den Holländer dazu bewogen hatten, über die Alpen nach Italien zu reisen. Wie Karel van Mander berichtet, tat er dies inkognito unter dem Namen **Hendrick van Bracht** »etwas bäurisch auf deutsche Art« gekleidet – und offenbar mit grösster Befriedigung: »Er vergass sich selbst fast, da sein Geist und seine Gedanken infolge der vortrefflichen Kunstwerke gleichsam von seinem Körper getrennt waren«, wobei »das ersehnte Neue seine Lust täglich erneute«.¹

Drei Zeichnungen mit Vorder- und Rückansichten der Skulptur belegen, mit welcher Sorgfalt Goltzius seinen Kupferstich vorbereitete.² Der monumentale *Herkules Farnese*, eine Kopie des 3. Jahrhunderts n. Chr. nach einem Original von Lysipp, muss in besonderem Masse seiner Vorliebe für die wuchtige, extrem durchmodellerte Darstellung des menschlichen Körpers entsprochen haben. Der Eindruck von Monumentalität und Dreidimensionalität wird im Stich durch die beiden vom unteren Bildrand überschrittenen Staffagefiguren gesteigert, bei denen es sich um Goltzius' Reisebegleiter Jan Matthijsz. Ban und Philips van Winghe handeln könnte.

Insgesamt haben sich von Goltzius 43 Zeichnungen nach antiken Bildwerken erhalten – die berühmte *Laokoon-Gruppe*, der *Torso von Belvedere* und viele andere –, doch muss dieser Bestand einst mindestens 66 Blatt gross, vermutlich sogar noch umfangreicher gewesen sein.³ Angesichts dieses ansehnlichen Vorlagenmaterials vermutet man, dass ursprünglich eine ganze Folge mit antiken Bildwerken gestochen werden sollte, von denen Goltzius am Ende jedoch nur drei verwirklichte: den *Herkules Farnese*, den *Commodus Imperator* und den *Apollo von Belvedere* – die letzten beiden möglicherweise sogar von fremder Hand vollendet. Aus einem nicht bekannten Grund liess Goltzius die Platten liegen, so dass sie erst nach seinem Tod 1617 von Harmen Adolfsz.

publiziert wurden, einem Kupferstecher und Verleger, der zwischen 1603 und 1622 in Haarlem nachweisbar ist. Um die Attraktivität der Stiche zu steigern, wurde in der Inschrift festgehalten, dass sie bis dato unveröffentlicht seien (»primum divulgat«). In welchem Stadium das kaiserliche Privileg auf der Platte vermerkt wurde, ist nicht bekannt. Adolfsz. selbst verfügte über keines und Goltzius erhielt seines erst 1595, was der gängigen Datierung der Stiche widersprechen würde. Entweder wurde das Privileg nachträglich hinzugefügt oder die bisher allgemein akzeptierte Datierung in das Jahr 1592 müsste noch einmal diskutiert werden.

Vermutlich hatte Adolfsz. die Platten aus Goltzius' Nachlass erstanden; weshalb sie nicht in den Besitz seines Stiefsohns und Nachfolgers Jacob Matham übergangen, ist nicht bekannt. Womöglich waren sie für diesen nicht mehr interessant, da er sein eigenes Publikationsprojekt mit antiken Motiven verfolgte: ein Musterbuch für Sammler und Künstler mit 36 Radierungen, die Matham um 1610 unter dem Titel *Verscheijden Cierage na het Antijck tot Romem* veröffentlichte.⁴

1 Van Mander/Floerke 1991, S. 333.

2 Rezinček 1961, Nr. 225–227; Ausst.-Kat. Amsterdam/New York/Toledo 2003, Nr. 42.1, 42.2.

3 Vgl. dazu Stolzenburg 2000; Veldmann 2013/14.

4 Vgl. New Hollstein (Matham), Nr. 399–434; Fuhring 1992.

